Vorstöße wurden wiederum mit schweren Verlusten für die Franzosen abgewiesen.

Während des Restes des Tages und die ganze Nacht hindurch belegte der Feind die gesamten deutschen Stellungen mit äußerst heftigem Feuer.

Auch sämtliche in die Côtes Lorraines hineinführenden Straßen, sowie die schon längst nicht mehr von den Deutschen bewohnten Dörfer auf diesen Höhen und an ihrem Fuß am Rande der Woevreebene wurden wieder ausgiebig mit Feuer bedacht.

Auch am 30. Juni 1915 wurde bei Fortsetzung der starken Beschießung ein Angriffsversuch nochmals wiederholt.

Dann schien der Feind das Aussichtslose seiner immerwährenden Angriffe eingesehen zu haben. Vielleicht waren auch seine außerordentlich starken Verluste oder Munitionsmangel die Veranlassung dafür, daß er vom Abend des letzten Junitages an in seinen Bemühungen zur Wiedereroberung der verlorenen Höhe nachließ.

Der 1. Juli 1915 verlief verhältnismäßig ruhig.

Wer jedoch als ein Neuling in den Kampfverhältnissen an diesem Tage sich den deutschen Stellungen auf den Maashöhen genähert hätte, der hätte wohl geglaubt, daß an den viel umstrittenen Punkten neue schwere Kämpfe im Gange wären.

Denn selbst wenn das Feuer dort nachläßt, ist der Eindruck auf jeden, der nicht an die unterbrochenen Nahkämpfe und den Widerhall des Feuers aller Kaliber in den dortigen Schluchten gewöhnt ist, der einer regelrechten großen Schlacht.

Von Ruhe ist dort Tag und Nacht keine Rede.

Wie die Franzosen in verzweifelter Anstrengung alles daran setzen, ihre dort erlittenen Mißerfolge durch wenn auch noch so kleine Gewinne wieder auszugleichen, so ermangeln auch die deutschen Streiter nicht, ihre immer wiederholten Unternehmungen durch rechtzeitige Beschießung der Orte, an denen sie ihre Angriffstruppen bereitstellten, ihrer Sturmkolonnen und der Gräben vorderer und hinterer Linie, aus denen die zum Angriff angesetzten Kräfte vorgetrieben werden, unter wirkungsvolles Feuer zu nehmen.

Eine besonders lohnende Aufgabe fällt hierbei den Fliegern zu.

In dem Wald- und Berggelände, das die unmittelbare Beobachtung außerordentlich erschwert, zum großen Teil gänzlich ausschließt, müssen Führer und Truppen sich auf die Meldungen verlassen, die die wackeren Flieger ihnen erstatten.

Stundenlang kreisen sie über den ihnen zugewiesenen Aufklärungsabschnitten, beobachten und melden mit verabredeten Zeichen jede Bewegung feindlicher Batterien oder einzelner Geschütze.

Der Gegner wiederum kennt die Gefahren, die ihm der feindliche

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00057155